

«Uns gibt es auch!»

Schwester Karin Zurbriggen postet unter @klosterbaldegg auf Instagram. «Absichtslos», wie sie sagt, «im besten Fall Hoffnung, Freude oder Trost für die Follower.»

Vor ein paar Jahren hat Schwester Karin Zurbriggen von ihrem Bruder ein Smartphone bekommen. Seither steckt das Handy im Sack ihres Ordensgewandes und im Hinterkopf der Gedanke: «Was poste ich heute auf Instagram?». Schwester Karin sorgt für den Auftritt des Klosters Baldegg in den sozialen Medien. Es habe einige Zeit gebraucht, bis sich die Mitschwestern auf das Projekt eingelassen und die Angst vor dem Internet verloren hätten, erzählt Schwester Karin in einem Besuchszimmer des Klosters im Luzerner Seetal. Als der Klosterbau aus den 70er-Jahren kürzlich für seinen runden Geburtstag gefeiert wurde, war der Anlass gegeben, um auch in den sozialen Medien darüber zu berichten.



Schwester Karin Zurbriggen in der Kapelle des Klosters Baldegg.

BLITZLICHTER AUS DEM KLOSTER

Die ersten Beiträge von Schwester Karin zeigen darum Bilder vom Bauhaus-Kloster und den Festivitäten rund um das Jubiläum. Aber dann geht es weiter mit Handfestem: Alte Klosterfrauen mit Schleier, Schürzen und Fleecejacken putzen im Hof die Holzbänke, die dann ins Winterlager gebracht werden. «Unsere Beiträge sollen Blitzlichter aus dem Klosterleben sein», sagt Schwester Karin. «Uns gibt es auch!», will sie in die digitale Welt rufen. Nicht mehr und nicht weniger. Ihr Instagram-Kanal sei absichtslos. Keine Werbung, keine Rekrutierung. Im besten Fall Hoffnung, Freude oder Trost für die Follower. «Ich habe so viele Wunder um mich herum», sagt die Klosterfrau mit dem dezenten Walliser Akzent, «ich muss nirgends hin. Ich möchte den Menschen sagen: Leute! Macht die Augen auf, ihr habt die Wunder vor der Nase.» Darum filmt Schwester Karin manchmal Schneeflocken und lässt sie in Slow Motion vom Himmel fallen oder postet Sonnenuntergänge im Zeitraffer. Wunder überall. «Ich komme aus dem Wallis. Ich war viel in den Bergen und bin es gewohnt, mit beiden Füßen fest auf dem Boden zu stehen.» Schwester Karin betont, dass ihr Glaube geerdet sei. Keine flammenden Herzen, keine Erscheinungen suche sie, sondern einen Glauben, der verwurzelt sei

und ihr im Alltag helfe – nicht nur an besonderen Tagen. Denn auch im Kloster herrscht Alltag. Für die Besucherinnen und Besucher sei «Kloster Baldegg» eine Haltestelle der Bahn. Für die Schwestern sei es der alltägliche Lebensort. Berge von Wäsche zusammenlegen, Tische decken, Ordenskleider nähen. Die Baldegger Schwestern sind sich das Arbeiten gewöhnt. Sie haben ein Leben lang nichts anderes getan als gearbeitet und gebetet.

#ORDENSGEMEINSCHAFTEN

Bevor Schwester Karin online ging, hat sie alle Klöster in der Deutschschweiz angeschrieben. Sie hat die Ordensleute befragt, wie sie die sozialen Medien nutzen. Neben dem Kloster Baldegg seien nur zwei weitere Frauenklöster in den sozialen Medien unterwegs: Cazis und Wurmsbach. Die Nase vorn hätten aber die Einsiedler Benediktinermönche, sagt die Klosterfrau neidlos. Von ihnen hat sich Schwester Karin schliesslich beraten lassen. Niemals postet sie ein Foto von einer Mitschwester, ohne es ihr vorher gezeigt zu haben. Von Anfang an war ihr klar, dass sie Gesichter zeigen will. «Wir wollen uns zeigen und dazu stehen, wer wir sind und was wir glauben», sagt Schwester Karin. Bevor sie einen Beitrag postet, zeigt

sie ihn Schwester Renata. «Wir arbeiten nach dem Vieraugenprinzip.»

SÄRGE POSTEN

So macht sie es auch heute. In der Kapelle hat sie ein Bild vom Sarg einer verstorbenen Schwester gemacht. Hat sie keine Skrupel? «Nein», sagt Schwester Karin, «wir glauben, dass der Tod nicht das Ende ist. Das will ich zeigen.» Zur Sicherheit hat Schwester Karin aber noch die Mitschwester gefragt, die der Verstorbenen besonders nahestand. Sie ist einverstanden. Am meisten über die sozialen Medien gelernt hat Schwester Karin von ihren jungen Kolleginnen und Kollegen im Altersheim in Hochdorf, wo sie als Pflegefachfrau arbeitet. Dorthin fährt sie bei Wind und Wetter auf ihrem Fahrrad. Wer das nicht glaubt, findet auch dafür den Beweis auf Instagram. Schwester Karin lässt sich nichts vormachen. Betrügerische Hilferufe und vorgetäuschte Not erkenne sie sofort. Die Bildschirmzeit habe sie gut im Griff, sagt die Instagram-Schwester. Am Mittag und am Abend prüfe sie ihren Account und poste einen Beitrag. Natürlich freue sie sich über ein Herzchen zu einem Beitrag, aber dann sei es gut.

• EVA MEIENBERG